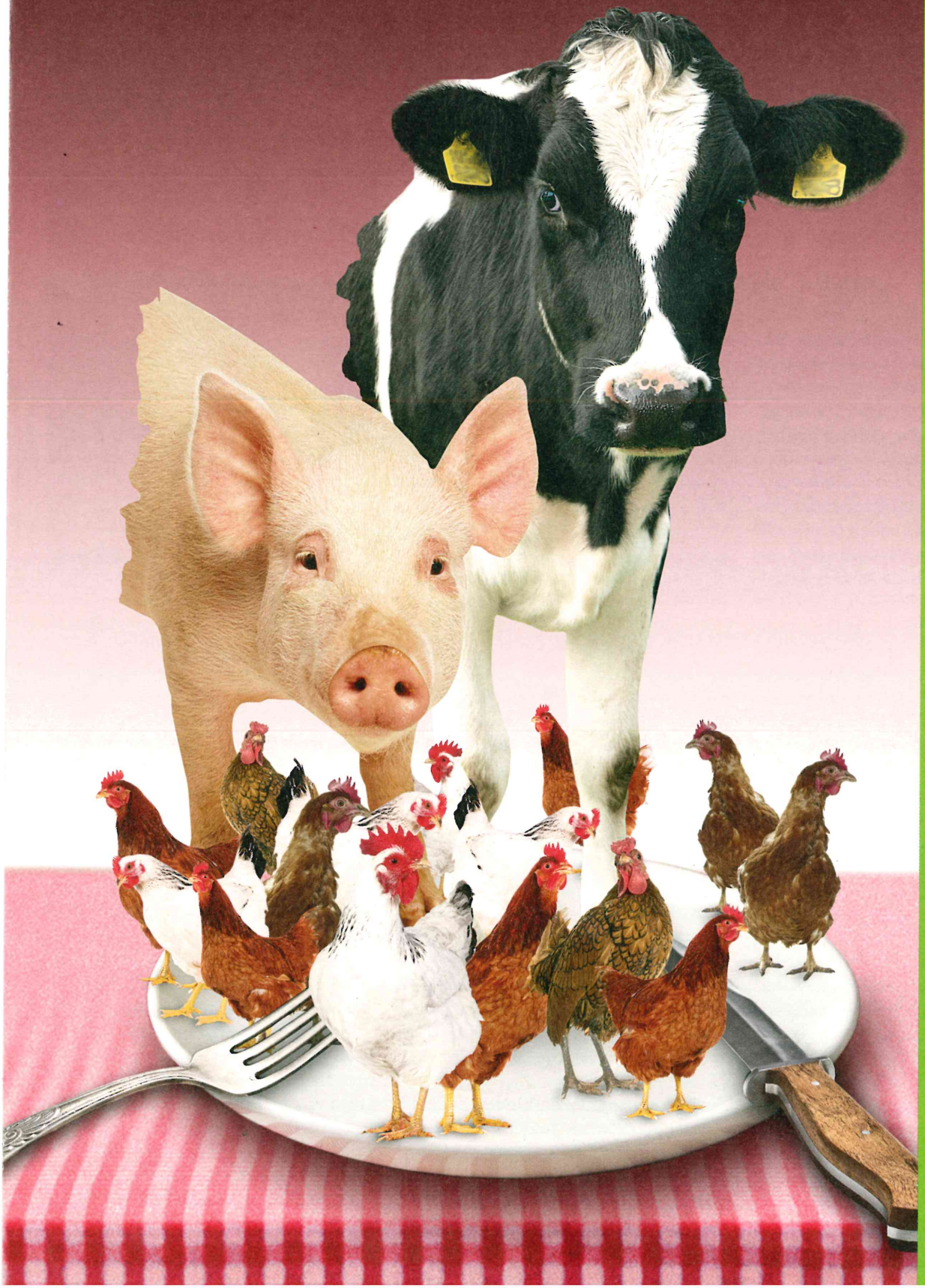
Kurzinfo Fleischkonsum

# Fünf Gründe, weniger Fleisch zu essen



GREENPEACE

www.greenpeace.de

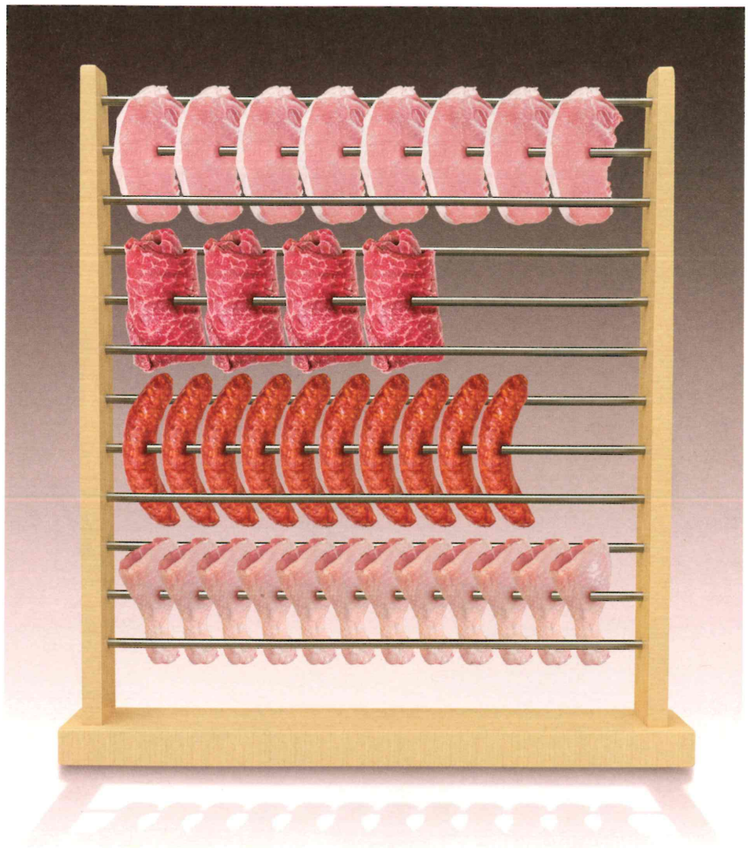
# Massentierhaltung – eine Gefahr für die Welternährung

**Die Massentierhaltung ist mitverantwortlich für die größten Umweltprobleme unserer Zeit wie Klimawandel, Verlust von Wäldern, Schwund der Arten sowie Verschmutzung von Luft, Böden und Gewässern. Ein hoher Fleischkonsum verschärft zudem das Hungerproblem, denn in der industriellen Fleischerzeugung landen riesige Mengen wertvoller Nahrungspflanzen wie Getreide und Soja im Futtertrog.**

Der Appetit auf Fleisch wächst: Von 1980 bis 2012 erhöhte sich der Fleischverzehr pro Kopf weltweit um 40 Prozent. Der Konsum ist allerdings ungleich verteilt: Während ein Inder durchschnittlich fünf Kilogramm Fleisch pro Jahr zu sich nimmt, sind es bei einem Amerikaner 75 Kilogramm. Laut Prognosen der Welternährungsorganisation (FAO) soll sich die Fleischproduktion bis 2050 nochmals verdoppeln, gemessen am Wert von 2006.

Doch der Wohlstand in einigen Schichten der Bevölkerung hat gewaltige Schattenseiten: Ein Wettlauf um Getreide hat begonnen. Laut Weltgesundheitsorganisation (WHO) landet ein Drittel der Weltgetreideproduktion im Stall und nicht auf den Tellern. Dabei ist die Bilanz des Fleischverzehrs äußerst schlecht: Für die Herstellung von einem Kilogramm Rindfleisch müssen 7 bis 10 Kilogramm Kraftfutter aus z. B. Mais oder Soja verfüttert werden.

In der globalisierten Welt ist Konsum keine reine Privatsache mehr. Was und wie wir konsumieren, betrifft Menschen auf anderen Kontinenten. Die Frage ist: Wie viel brauchen wir? In den 60er und 70er Jahren gönnten sich die Familien den Sonntagsbraten, unter der Woche kamen sie mit wenig Fleisch aus. Heute wird in Deutschland gedankenlos täglich Fleisch gegessen. **Dabei gibt es viele Gründe, weniger Fleisch zu essen; wir nennen Ihnen fünf:**



Monatlich isst der Deutsche 5 Kilo Fleisch und Wurst – das ist zu viel.

## 1. Das Klima retten

Die Nutztierhaltung ist für bis zu 18 Prozent aller Treibhausgasemissionen verantwortlich. Sie gehört damit – neben dem Energiesektor und dem Verkehr – zu den Hauptverursachern der Erderwärmung. Kohlenstoff-Emissionen werden emittiert, wenn zum Zwecke der Viehhaltung Wälder abgeholzt und Landflächen umgewandelt werden. Beim Anbau von Futtermitteln wird Stickstoffdünger eingesetzt, der das klimaschädliche Lachgas freisetzt.

Darüber hinaus stoßen Rinder Methan aus, ein schädliches Treibhausgas. Rund ein Drittel aller Methan-Emissionen werden von Wiederkäuern bei der Verdauung erzeugt. Der Großteil aller von der Viehhaltung ausgestoßenen Emissionen geht auf das Konto von Futterproduktion und industrieller Intensivhaltung. Die Klimabilanz von Ökobetrieben ist dagegen besser.

## 2. Flächen für Welternährung erhalten

Für die intensive Tierhaltung wird enorm viel Fläche benötigt. Laut FAO werden weltweit mehr als 19 Milliarden Hühner, 1,4 Milliarden Rinder und 1 Milliarde Schweine gehalten. Die Haltung der Tiere und der Anbau von Futtermitteln beansprucht 80 Prozent aller Weide- und Ackerflächen der Welt.

In Deutschland belegen allein Futtermittel 60 Prozent der Ackerfläche. Gleichzeitig gibt es eine Konkurrenz mit weiteren Nutzungsarten, etwa dem Anbau von Rohstoffen für die Biogasverbrennung oder die Herstellung von Biosprit (Ethanol/Biodiesel).

Auf 60 Prozent der deutschen Ackerfläche werden Futtermittel angebaut.

In Argentinien wird Urwald abgeholzt, um Weideland für Rinder zu gewinnen.

Um weitere Zuwachsraten in der Fleischproduktion zu garantieren, werden Futtermittel importiert. Die weltweite Soja-Ernte beispielsweise wandert zu rund 80 Prozent ins Futter, nur 19 Prozent werden für menschliche Nahrung aufgewendet. Nur die Ökotierhaltung kommt ohne Futtermittelimporte aus. Damit reiche Länder Futter importieren können, werden wertvolle Lebensräume wie Regenwälder kahlgeschlagen und in Weideflächen für Rinder oder Ackerland für Mais und Soja umgewandelt. Der Großteil des von Deutschland importierten Sojas stammt aus Südamerika.

## 3. Artenvielfalt muss sein

Die industrialisierte Landwirtschaft zerstört die Artenvielfalt. In der Intensivhaltung selbst kommen nur wenige Zuchtrassen zum Einsatz. Viele regionale Rassen sind inzwischen ausgestorben oder extrem gefährdet, weil nur noch hochproduktive Rassen gehalten werden. Laut FAO ist ein Fünftel aller Nutztierrassen vom Aussterben bedroht. Der Futtermittelanbau in Monokulturen mit hohem Pestizideinsatz trägt ebenfalls zur Artenvernichtung bei: Hecken und Feldränder verschwinden, die chemischen Düngemitteln zerstören ökologisch wertvolle Standorte.

Die ökologische Landwirtschaft dagegen verfolgt das Ziel, die Vielfalt an Pflanzen- und Tierarten in den historisch gewachsenen Kulturlandschaften zu erhalten. Die artgerechte Tierhaltung erlaubt es Ökobauern, bedrohte Nutztierrassen im Stall zu haben.

## 4. Böden und Wasser schützen

Die industrielle Landwirtschaft orientiert sich am Profit und nicht am Naturschutz. Viele Äcker sind durch Übernutzung ausgelaugt. Die Erträge werden trotzdem gesteigert – durch Überdüngung. Das heißt, es wird massenhaft mineralischer Dünger (Phosphor und Stickstoff) auf den Feldern ausgebracht. Das gilt auch für den Anbau von Futtermitteln. Stickstoff wird entweder als Ammoniak in die Luft freigesetzt oder versickert als Nitrat im Boden; so belastet der Pflanzennährstoff das Grundwasser oder wird zusammen mit Phosphor in Flüsse und Meere gespült.

Die Intensivhaltung produziert große Mengen Mist und Gülle, die auf Feldern billig „entsorgt", von Böden und Pflanzen aber nicht aufgenommen werden können. Durch Regen und Auswaschung gelangt der Überschuss ins Grundwasser und in Oberflächengewässer. Die Grenzwerte für Nitrat, Ammoniak und Phosphor werden in Gebieten von Massentierhaltung regelmäßig überschritten.

## 5. Gesund leben

Übermäßiger Fleischkonsum schadet der Gesundheit. Eine Kost mit hohem Anteil an tierischen Erzeugnissen trägt in Kombination mit anderen Faktoren wie zu wenig Bewegung zu Übergewicht, Fettleibigkeit, Herz-Kreislauf-Erkrankungen und einigen Krebsarten bei. Derzeit verzehrt ein Durchschnitts-Deutscher 60 Kilo Fleisch im Jahr. Gesund wären aber nur 25 Kilo – sagt die Internationale Krebsforschungsorganisation. Wer Fleisch aus Massentierhaltung isst, kann außerdem Spuren von Medikamenten wie Antibiotika aufnehmen, die gegen Krankheiten und Stress im Stall oft allen Tieren verabreicht werden. Außerdem kann das Fleisch der Tiere Stresshormone enthalten.

## Wussten Sie, dass

**ein hoher Fleischkonsum das Hungerproblem verschärft? Mit der derzeitigen Weltgetreideernte könnten zehn Milliarden Menschen gesättigt werden – sofern diese nur 200 Kilogramm Getreide pro Kopf und Jahr verzehren. Bei mediterraner Kost würde das geerntete Getreide für fünf Milliarden Menschen reichen, bei amerikanischer Lebensweise nur für 2,5 Milliarden.**